

Bücher +++ Bücher +++ Bücher

Fundgrube für alle, die mit Krisen zu tun haben

■ Ideen- und Modellsammlung für eine andere Psychiatrie

Schon der Anhang dieses Buches ist lesenswert. Ein Mosaik aus Menschen, die einfallreich skizzieren, was in ihrem Leben wichtig ist. Das sind stolze Tanten, Tagträumer, Psychologen, Forscher, Zwangsbehandelte, Traumatisierte und vieles mehr. Gemeinsam ist ihnen allen nur eins: Sie sind engagiert für das Leben. Das hat sich den meisten Autoren nicht hürdenfrei entgegen gestellt. Aber statt an ihren Krisen zu verzweifeln, haben diese Menschen Ideen entwickelt. Psychiatrie so wie sie bisher existiert, erfüllt leider viel zu oft nicht die gewünschte Funktion. Statt zu helfen, wird entwürdigt, abgewertet, aus- oder eingesperrt. Aber was tun, wenn die Seele überläuft und der Alltag nicht mehr zu bewältigen ist? Laufen, sagt der Psychologe Ulrich Bartmann zum Beispiel. Diese ursprüngliche Fortbewegung des Menschen gerät manchmal viel zu sehr in Vergessenheit und verbessert nicht nur Blutdruck und

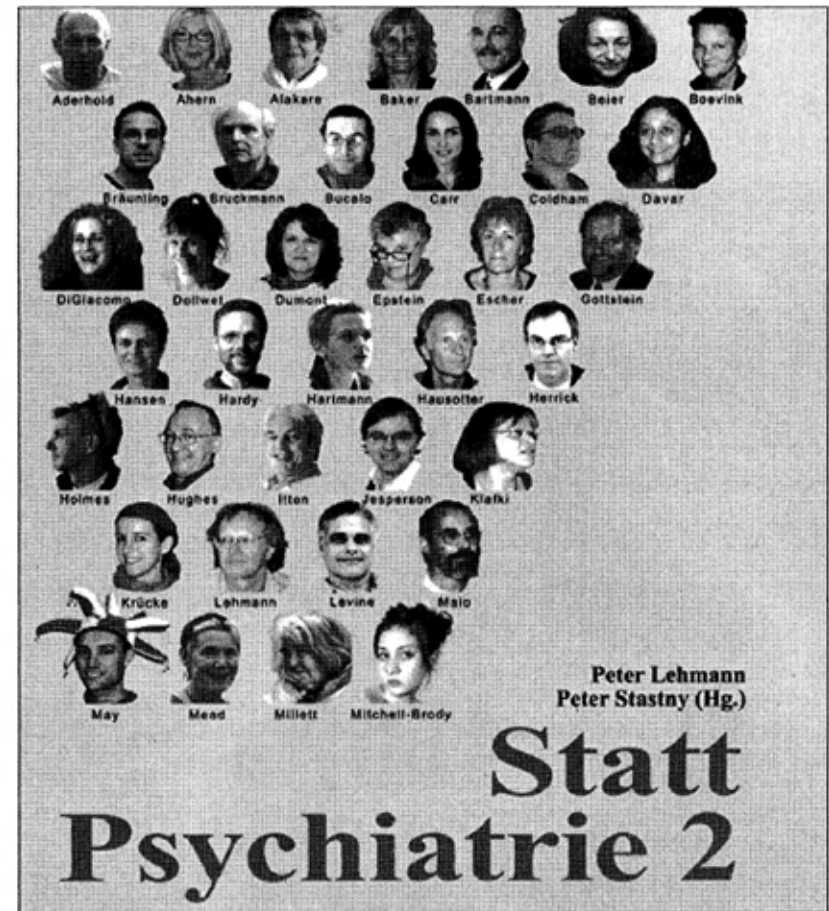
Cholesterin sondern vor allem das Selbstwertgefühl. Dabei geht es nicht um Rekorde sondern um die kleinen Schritte.

Besonders eindrucksvoll ist die Einleitung von Dorothea Buck-Zerchin, die in ihrem 90-jährigen Leben erschreckend viel Grausames erlebt hat. Davon lässt sie sich aber nicht unterkriegen sondern zieht einzig einen Schluss: Diese Welt muss sich ändern. Daran arbeitet sie unablässig und wirkt mit ihrer Energie als Initiatorin für weitere Aktionen.

Doch nicht nur Betroffene und Angehörige schildern in dem Buch ihren Lebensweg, sondern auch Fachleute erläutern ihre sehr persönliche Sicht der Dinge. Dabei wird immer wieder deutlich, dass Betroffene, Angehörige und Fachleute keine klar abgegrenzten Gruppen sind. Offenheit und Gespräch statt Tabuisierung und Stigmatisierung sind das Credo nahezu aller Beiträge. In Schweden entstand etwa die Idee, eine Art Selbsthilfe-

Hotel zu führen. Jeder Bewohner behielt sein freies Entscheidungsrecht, was er tun und lassen wollte, aber das Angebot von Essen kochen bis Therapie war da. Viele Gruppierungen zeigen auch, dass „Verrücktheit“ ohnehin nur eine Frage des Blickwinkels ist. Jede Veränderung gegenüber der Norm kann auch eine Begabung, eine Möglichkeit sein. Leidensprozesse entstehen vielfach erst sekundär, wenn das Umfeld mit Unverständnis reagiert. Nicht jeder hat schon Stimmen gehört oder einen manischen Höhenflug erlebt. Unter Gleichgesinnten lassen sich erschütternde Erfahrungen austauschen und schließlich in den Lebensentwurf integrieren. Menschen, die von psychiatrischer Behandlung profitiert oder darunter gelitten haben, sitzen mittlerweile sogar weltweit gemeinsam an einem (Internet)Tisch und tauschen sich über Sprachbarrieren hinweg aus.

Das Buch ist eine Fundgrube für



Viele Menschen, viele Ideen versammelt „Statt Psychiatrie 2“.

alle, die direkt oder indirekt mit Krisen zu tun haben. Dr. Verena Liebers
Peter Lehmann, Peter Stastny (Hg):

Statt Psychiatrie 2, Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag, Berlin 2007; ISBN 978-3-925931-38-3, 445 S.; 24,90 Euro